

## Erfahrungsbericht: Auslandssemester im Rahmen des Erasmus Programms in Nizza

### 1. Vorbereitung und Anreise

Ein Jahr bevor mein Auslandssemester in Nizza im September 2019 startete, habe ich das Gespräch mit Frau Benz gesucht, um mich über das Erasmus Programm und die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes zu informieren. Dieses erste Informationsgespräch bildete die perfekte Grundlage für diese geniale Erfahrung. Frau Benz ließ keine Frage unbeantwortet und hatte neben guten Tipps außerdem eine ansteckende Begeisterung für das Erasmus Programm. Das Gespräch über die Zusammenstellung der Kurse und Anrechnung von Leistungspunkten habe ich mit Professor Iske geführt, auch dieses Gespräch war sehr hilfreich und informativ. Während der gesamten Vorbereitungszeit und des gesamten Aufenthalts änderte sich daran nichts, und ich hatte bei jeder Frage eine zuverlässige Anlaufstelle an der Uni Hamburg. Die Zusage der Gastuniversität in Nizza bekam ich knapp drei Monate vor Semesterbeginn, es blieb genug Zeit für Vorfreude, Buchen von Flügen und der großen Suche nach einer Unterkunft. Bei anderen Fragen musste ich etwas länger auf die Antwort warten, z. B. wann die Vorlesungszeit startet (das habe ich dann erst vor Ort in Erfahrung bringen können) oder ob es Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft gibt (nein, bis auf zwei Internetseiten: <http://www.crous-nice.fr>, <https://www.appartager.com>). Insgesamt gab es aber keine Probleme in der Kommunikation mit der Uni, auch wenn man manchmal etwas Geduld zeigen muss. Ich hatte oft das Gefühl, dass in Nizza vieles etwas entspannter und lockerer angegangen wird – das ist gewöhnungsdürftig und nervt vielleicht auch mal, aber im Endeffekt klappt alles!

### 2. Zusätzliche Kosten / Finanzierung

Von vielen Seiten habe ich gehört, dass Nizza unbezahlbar sein solle und ich mir das gut überlegen müsse. Das habe ich dort anders erlebt. Genauso wie Hamburg ist Nizza keine kleine oder unbeliebte Stadt, natürlich kostet ein Café am Touristen-Hotspot mehr als beim kleinen Café um die Ecke. Mit etwas Verstand oder „Großstadt-Erfahrung“ lässt es sich in Nizza, auch als Student, gut leben. Mit der Zeit lernt man die Stadt etwas kennen und weiß, wo man gut einkaufen oder ein Glas Wein trinken kann. Bei der Unterkunft würde ich empfehlen, mit Geduld zu suchen. Es gibt einige WGs oder private Wohnheime, die bezahlbare Zimmer in schöner Lage anbieten. Die kleinen Supermärkte, die sich überall befinden, sind etwas teurer. Für den Großeinkauf lohnt es sich, zu einem großen Supermarkt zu fahren, z. B. Leclerc (hier gibt es alles!). Obst und Gemüse habe ich immer auf dem Markt um die Tramstation Liberation eingekauft — Qualität, Preis und Vielfalt sind deutlich reizvoller als im Supermarkt, das Einkaufen ist netter (und man kann sein Alltagsfranzösisch etwas leichter üben) und der Markt liegt nur 10 Minuten vom Campus Valrose entfernt, wo ich alle meine Vorlesungen besucht habe.



Obst-, Gemüse- und Fisch-Markt rund um die Tramstation Liberation

### 3. Unterbringung und Verpflegung

Bei der Unterkunft gibt es kaum richtig heiße Tipps, man sollte sich Zeit nehmen und viele WGs anschreiben oder nach privaten Wohnheimen Ausschau halten. (Die Bewerbung bei den normalen Wohnheimen ist sehr aufwendig und, von allem, was ich mitbekommen habe, die Zimmer nicht besonders reizvoll...)

Auf dem Campus Valrose gibt es einen kleinen Café-Wagen, der neben Café auch belegte Baguettes, Salate und Nudeln verkauft – wenn es nicht regnet, ist die gegenüberliegende Wiese ein wunderbarer Mittagsort. Ein Stückchen weiter, gegenüber von der Bibliothek, ist außerdem eine Cafeteria, die leider nicht viel besser als die Hamburger Mensa ist. Wer nichts auf dem Campus findet, kann diesen auch verlassen und sich in einem der kleinen umliegenden Supermärkte oder Bäckereien versorgen.



Campus Valrose mit seinem Schloss, das letzte Bild ist der Blick vom Mathematik-Gebäude.

### 4. Ablauf des Studiums

Die erste Anlaufstelle am Campus ist das Bureau des Relations Internationales (BRI) mit Anaëlle Lequeue, die sehr hilfsbereit und freundlich ist. Nachdem man sich bei ihr angemeldet hat, wird die Einschreibung fertig gemacht, und man kann sich gegenüber vom Campus in einem anderen Büro seinen eigenen Studentenausweis abholen. Danach bekommt man auch Zugang zu der eigenen Uni-Mail und den Online Portalen der Uni, die ich allerdings bis heute nicht ganz durchschaut habe (und auch nicht wirklich gebraucht habe...).

Da ich in der Nähe des Hafens gewohnt habe, bin ich fast jeden Tag mit der Tram ab Place Garibaldi zum Campus Valrose gefahren. Für die Vorlesungszeit habe ich mir im Office der Ligne d'Azur eine Monatskarte gekauft, welche für Tram und Busse gilt und Studenten 20 € kostet (hierfür wird ein Passfoto benötigt). Während meiner Klausurenphase im Januar musste ich auch zweimal wegen der großen Streiks zu Fuß zur Uni gehen. Ich habe es beide Male pünktlich geschafft, war aber beim zweiten Mal froh, dass ich mich vorher informiert hatte und etwas früher losgehen konnte.

Das Studium ist in Nizza anders aufgebaut als in Hamburg. Die Mathematik ist in drei Studiengänge aufgeteilt, Maths, Maths-Info und Maths approfondies. Die Stundenpläne innerhalb dieser Studiengänge sind sehr festgelegt – es gibt kaum Spielraum, wo man etwas frei wählen könnte (die Stundenpläne werden kurz vor Vorlesungsbeginn hier <https://math.unice.fr/~cberger/l3maths.html> veröffentlicht). Dieses System hat die Zusammenstellung meiner Kurse erschwert, da sich alle Kurse, die ich im Vorfeld unwissend aus den unterschiedlichen Studiengängen rausgesucht hatte, zeitlich natürlich überschneiden haben.

Eine Woche nachdem ich in Nizza angekommen war, am 9. September, gab es eine Begrüßungsveranstaltung, bei der ich das Stundenplandilemma erst realisierte. Nach der

Veranstaltung habe ich mir Hilfe bei unterschiedlichen Professoren gesucht und auch gefunden. Ich wurde sehr nett beraten, sodass ich schnell ein neues Kursprogramm beisammen hatte. Nicht nur das System des Studiums, auch der Alltag im Studium sieht etwas anders aus als in Hamburg. Vorlesungen und Übungen sind sehr frontal gestaltet, Vorlesungsnotizen muss man von der Tafel mitschreiben und Übungsblätter werden ausgeteilt. Durch das sehr feste Semesterprogramm sitzen in fast allen Kursen dieselben Leute und es werden regelmäßig Tests geschrieben. Des Weiteren fängt jeder Tag um 8 Uhr an, sodass es sich oft eher nach Schul- als nach Uni-Alltag anfühlte.

Zu Anfang wirkte das Niveau sehr hoch und ich hatte Sorge, überhaupt irgendwo mitzukommen. Dieses Gefühl entspannte sich mit der Zeit und plötzlich wurde sehr viel wiederholt, was ich in Hamburg in den ersten drei Semestern schon gehört hatte, obwohl die Kursbeschreibungen etwas anderes vermuten ließen und alle Kurse für das fünfte Bachelorsemester vorgesehen waren... Für mich war dieses Programm in der Uni genau das richtige; nach der Hälfte des Semesters war ich im mathematischen Stoff nicht mehr unsicher und konnte mich etwas mehr auf die französische Sprache und die zum Teil anderen Herangehensweisen konzentrieren. Hieran hatte ich großen Spaß, genauso wie an dem Sprachkurs für internationale Studierende. Nach dem Sprachkurs musste ich mich zwei oder drei Mal erkundigen, dann gab es aber ein großes Angebot an Kursen in verschiedenen Niveaus von Anfang Oktober bis Ende Dezember.

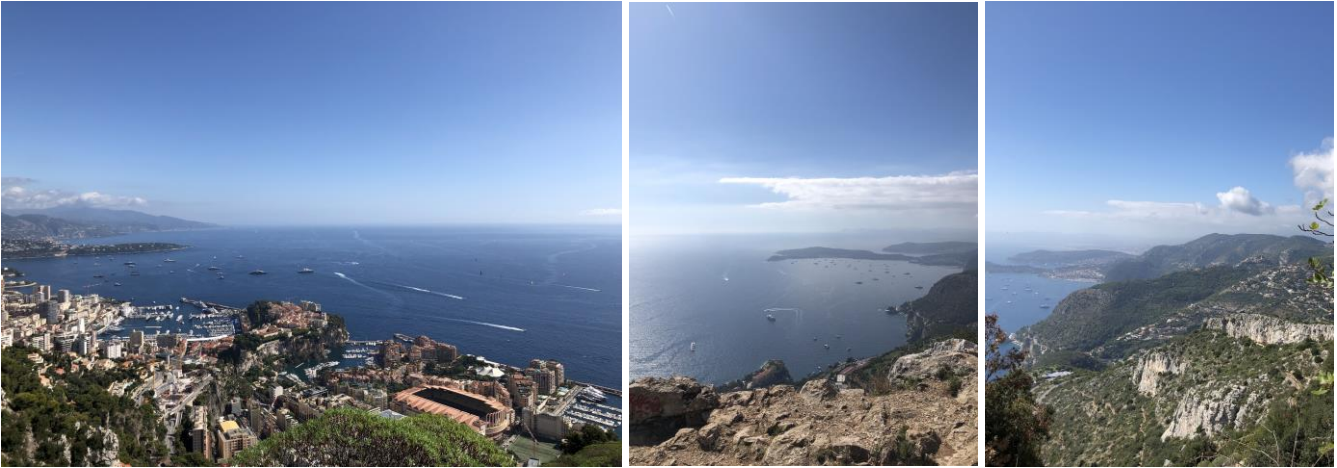
Insgesamt hat mir das Studieren in Nizza sehr gut gefallen. Außerdem ist es wirklich interessant, mal ein etwas anderes System kennenzulernen und zu merken, dass man sich am Ende doch überall zurecht findet. Persönlich würde ich allerdings jederzeit das System in Hamburg vorziehen, da es deutlich freier und selbstständiger gestaltet ist und die Kombination mit einem anderen Fach sich nicht auf die Informatik beschränkt.

## 5. Alltag / Freizeitmöglichkeiten



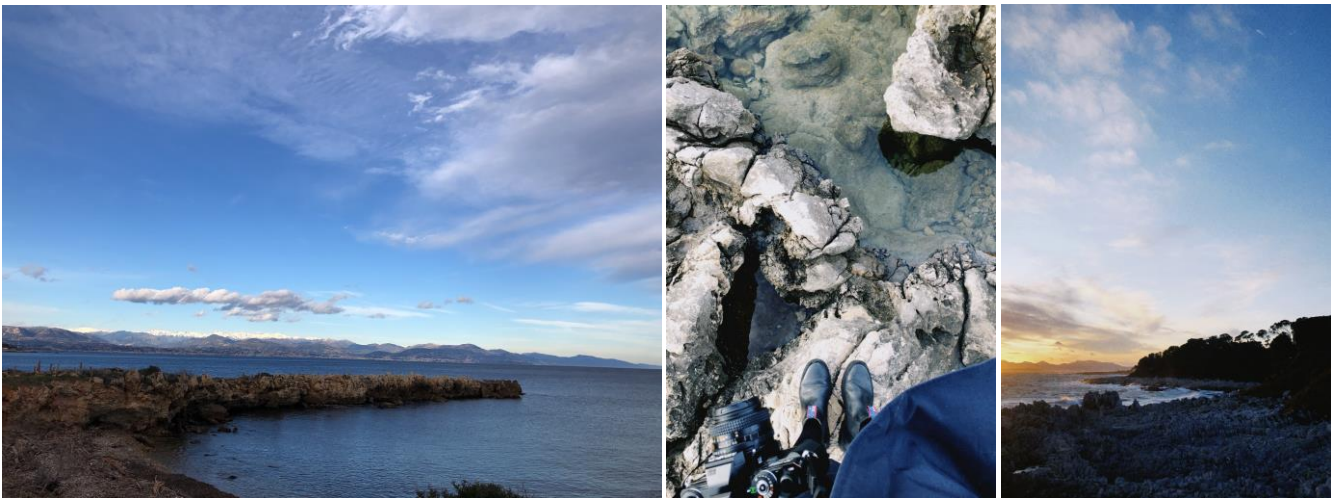
Im Alltag und insbesondere zu Beginn bin ich nachmittags und abends gerne an den Strand gegangen. Jeden Tag treffen sich dort vor allem die internationalen Studenten in unterschiedlich großen Gruppen, zu denen man einfach hingehen kann und sofort Anschluss findet. Oft hat jemand eine kleine Musikbox oder eine Gitarre dabei, jeder bringt sich was zu trinken mit und für den Rest sorgt die wahnsinnig schöne Szenerie inklusive Meeresrauschen und Bilderbuch-Sonnenuntergang. Da diese Treffen natürlich keine großen Ausgaben fordern, laden sie auch wirklich jeden ein, der Lust hat – Absprache von Ort und Zeit findet immer über irgendwelche sozialen Netzwerke statt, man muss bei Facebook nach den Gruppen vom Erasmus Student Network ESN gucken und beitreten. Vom ESN werden außerdem Kennenlern-Treffen, andere Veranstaltungen (wie ein Kino-Abend) und Ausflüge (z. B. nach Menton, Bild rechts) organisiert.





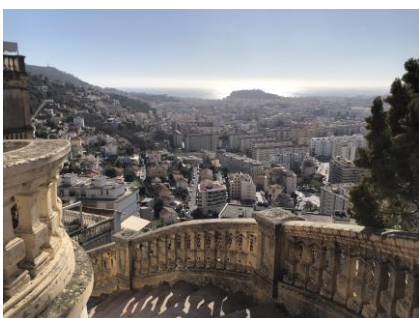
Blick auf Monaco, Tête de Chien

Da ich schnell Anschluss zu einer Gruppe von unternehmenslustigen Erasmus-Studenten gefunden hatte, haben wir viele Ausflüge auch unabhängig vom ESN unternommen, um ein wenig freier und in einer nicht ganz so großen Gruppe unterwegs zu sein. So sind wir zum Beispiel an einem Sonntag mit dem Bus (Linie 100, fährt am Hafen ab) zum Cap d’Ail gefahren. Hier sind wir zuerst zum Tête de Chien hochgewandert, von wo man einen sensationellen Blick auf das Meer, das Umland und vor allem Monaco hat. Danach sind wir zur Abkühlung runter am Cap d’Ail schwimmen gegangen. Diese Wanderung war auch für einen Amateur in normalen Turnschuhen kein Problem und hat ungefähr drei Stunden gedauert.



Cap d’Antibes

Das Umland von Nizza zu erkunden macht genauso viel Freude wie jede Ecke der Stadt selbst zu entdecken. Man kann wunderbar am Cap Ferrat oder am Cap d’Antibes spazieren gehen und danach im Ort noch einen kleinen Café trinken. In Antibes befindet sich außerdem das Picasso Museum, in welchem ich auch eine interessante temporäre Ausstellung gesehen habe, als ich da war.

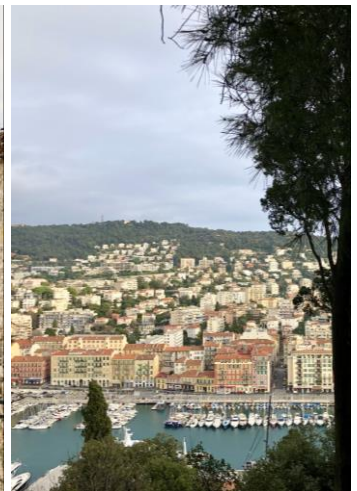


Aber man muss auch nicht jedes Wochenende in einen anderen Ort fahren, um sensationelle Spaziergänge zu machen. In Nizza kann man nicht nur die Promenade des Anglais entlanglaufen. Östlich vom Hafen gibt es eine kleine Treppe, die zu einem Weg direkt am Meer führt und der Weg zur Sternwarte bietet einen tollen Blick über die Stadt, auf das Meer und die grünen Berge der Umgebung.



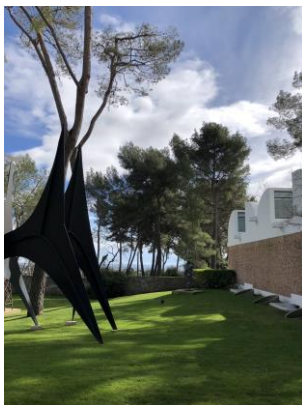


Wunderschön ist auch der Hafen, an dem man nachmittags in der Sonne einen Café trinken kann, bevor sie hinter dem Schlosshügel verschwindet und untergeht. Den Weg auf den Schlosshügel sollte man auch mindestens einmal machen (es gibt auch einen Fahrstuhl, aber der Ausblick ist wirklich von jeder Stufe schon so schön, dass ich mir die Abkürzung jedes Mal wieder sparen würde). Oben auf dem Schlosshügel kann man einen ganzen Tag rumlaufen und sich umschauen, etwas versteckt befindet sich dort auch ein jüdischer Friedhof unter dem eine andere kleine Treppe direkt in die Altstadt führt.



Hafen und Schlosshügel

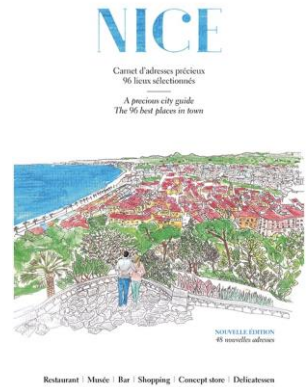
Als mein Bruder zu Besuch war, waren wir außerdem im Picasso Museum in Antibes und in der Fondation Maeght in Saint-Paul-de-Vence. Wer sich für Kunst begeistert, sollte diesen Ausflug unbedingt angehen. In Nizza selbst befindet sich das ebenso wundervolle Matisse Museum, zu welchem man vom Campus Valrose am Palais Régina vorbei (sehr prunkvolles ehemaliges Hotel, in welchem Matisse zwei Appartements bewohnte) gut zu Fuß hinschlendern kann. Zudem haben in Südfrankreich Studierende zu fast allen Museen freien Eintritt. Zu Konzerten ist der Eintritt oft auch sehr reduziert, sodass wir zum Beispiel an einem Abend für 5 € ein klassisches Konzert in der Oper in der Altstadt gesehen haben. An einem anderen Abend waren wir zu einem Kammermusik-Konzert im Chagall Museum und im Dezember haben wir eine Aufführung des Nussknackers vom russischen Staatsballett gesehen. Es gibt wirklich ein riesiges Angebot an Möglichkeiten und vor Langeweile muss man sich definitiv nicht fürchten (auch im Winter nicht, wenn das Wetter vielleicht nicht jeden



Tag zu einem Spaziergang oder Café am Hafen einlädt). Zu diesen Möglichkeiten gehört natürlich auch ein großes und breites Angebot an unterschiedlichen Geschäften und Einkaufsmöglichkeiten.

Fondation Maeght

Zwischen den manchmal etwas touristischen Läden in der Altstadt, den schicken Boutiquen im Carré d'Or und der Avenue Jean-Médecin mit der Galeries Lafayette findet man überall schöne und süße kleine Geschäfte, Cafés und Bars. Viele Tipps habe ich für diese Adressen aus dem Carnet d'adresses précieuses, das ich in meiner ersten Woche in Nizza per Zufall in einem kleinen Laden entdeckt habe. Neben Bekleidungs- und Delikatessengeschäften, Bars, Restaurants und Museen ist hier zum Beispiel auch die Bäckerei Mama Baker aufgeführt, die neben fantastischem Brot auch ebenso leckeren glutenfreien Kuchen anbietet, oder das Lebensmittelgeschäft und Café 21 Paysans, das neben regionalem Obst und Gemüse, Käse und Wurst auch Wein verkauft und sehr guten Café serviert (und dabei bezahlbar bleibt).



Wie in jeder Großstadt sollte man in Nizza auch ein wenig aufpassen, seine Wertsachen nicht irgendwo liegen lassen und niemanden unnötig provozieren. Ich habe mich zu keiner Zeit unsicher oder unwohl gefühlt.

Der Winter in Nizza ist wunderbar. Nicht ohne Grund hat Nizza das ganze Jahr über viele Besucher, das Klima ist das ganze Jahr über beneidenswert schön und angenehm. So hat zum Beispiel auch Nietzsche einen Winter in Nizza verbracht (und war regelmäßig in Èze wandern, wo es noch heute den Chemin de

Nietzsche zum nachwandern gibt). Es ist nicht so kalt wie in Hamburg, dafür manchmal mindestens genauso windig. Ab und zu regnet es auch, dann verwandeln sich die Gehwege in kleine Flüsse und die Treppen in kleine Sturzbäche. Während meiner Zeit hat es nur drei oder vier Mal geregnet, dafür einmal vier Tage am Stück, das blieb aber zum Glück eine Ausnahmesituation, und ich musste zu der Zeit eh für die Zwischenprüfungen lernen.

## 6. Zusammenfassung

Meine Zeit in Nizza war eine wahnsinnig tolle Erfahrung, und ich bin sehr glücklich, dass ich diese Möglichkeit bekommen und wahrgenommen habe.

Das Auslandssemester war für mich nicht nur die Chance, ein Semester an einer anderen Uni, in einem anderen Land und auf einer anderen Sprache, mit anderen Kommilitonen und Professoren zu verbringen, es war gerade wegen all der Neuheiten und dem Unbekannten auch eine Herausforderung. Ich habe nie wirklich daran gezweifelt, diese Herausforderung hinzubekommen – ich hätte aber genauso wenig gedacht, dass aus dieser Möglichkeit so viele schöne Erinnerungen und Erfahrungen entstehen. Und ich neben gewonnener Sprachkenntnisse, noch mehr Offenheit gegenüber anderen Kulturen, Menschen und Ländern, Selbstvertrauen und noch größerer Wertschätzung für die Europäische Union auch ein kleines Stück der südfranzösischen Gelassenheit mit zurück nach Hamburg nehmen konnte.

Neben dem persönlichen Gewinn ist der fachliche Gewinn kleiner ausgefallen, was auch auf meine eventuell nicht ideale Kurswahl zurückzuführen ist. Allerdings habe ich durch den Kurs outils formels de l'informatique aus dem Studiengang maths-info einen neuen und aufschlussreichen Blick auf die Gemeinsamkeiten von Mathematik und Informatik erhalten. In den mathematischen Kursen habe ich die Möglichkeit genutzt, vieles zu wiederholen oder mit einem anderen Ansatz zu betrachten. Mein größter fachlicher Gewinn liegt wohl in der französischen Sprache und darin, dass ich eine Idee geschöpft habe, in welcher Richtung ich Anfang nächsten Jahres meine Bachelorarbeit schreiben könnte.

